

Die weltkirchliche Arbeit in Deutschland aus der Sicht der Hilfswerke

Zusammenfassung zentraler Ergebnisse aus der Befragung der Hilfswerke

Klaus Kießling & Viera Pirker

1. Entwicklung und Verlauf der Befragung der Hilfswerke

Die Befragung der in der MARMICK zusammengeschlossenen Hilfswerke steht im Rahmen der ersten Forschungsphase, die zum Ziel hatte, in den drei Perspektiven von Diözesen, Gemeinden und Hilfswerken eine „Übersicht über die weltkirchliche Arbeit in Deutschland“ zu bekommen, konkrete „Herausforderungen in der weltkirchlichen Arbeit der Diözesen, der Hilfswerke und der weltkirchlichen Arbeit insgesamt“ zu benennen sowie „Kooperationen zwischen und mit den Hilfswerken“³⁵ zu beleuchten.

Die Befragung in den Hilfswerken wurde inhaltlich eng an die Befragung der Diözesenstellen für weltkirchliche Aufgaben angelehnt. Schwerpunkte bildeten Fragen der Inlands- und Bildungsarbeit sowie die Kooperationen im weltkirchlichen Bereich

³⁵ Aus dem Leitfaden der Auftraggeber vom 15.02.2007.

in Deutschland. Wir haben im Anschluss an den diözesanen Bogen einen 77 Fragen umfassenden Fragebogen in Zusammenarbeit mit den Projektträgern entwickelt. Bei Missio Aachen und Missio München entschieden wir zugunsten einer getrennten Befragung beider Häuser, da die engen Kooperationsstrukturen im Vergleich zum Alter der Institutionen noch jung sind und die Strukturen der Zusammenarbeit mit den Diözesen divergieren. Die Fragebögen ergingen im März 2008 über die Leitungsebene an die jeweils verantwortlichen Personen in den Häusern, der Rücklauf war am 20. April abgeschlossen und vollständig. Alle Antworten liegen in einer detaillierten Auswertung des Gesamtfragebogens sowie in einem Tabellenband vor. Die vollständigen Ergebnisse sind allen am Projekt „Zur Zukunft der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland“ Beteiligten zugänglich.³⁶

Die offenen Fragen aus dem diözesanen Fragebogen haben wir im Zeitraum von Mitte März bis Ende Mai 2008 in sieben etwa zweistündigen Interviews mit Vertretern der Hilfswerke erhoben, deren Schwerpunkt ebenfalls bei den Inlandskooperationen und der Bildungsarbeit lag.³⁷ Die hier vorliegende Zusammenfassung in Thesen stellt die wichtigsten Ergebnisse der gesamten Befragung vor. Die nachfolgend kursiv gesetzten Textteile stammen aus den Interviews.

³⁶ Viera Pirker & Klaus Kießling, Die weltkirchliche Arbeit aus der Sicht der MARMICK-Hilfswerke. Gesamtauswertung des Fragebogens und Tabellenband (projektinterne Veröffentlichung; 84 Seiten), März 2009.

³⁷ Die Auswertung der Interviews zielte auf eine inhaltliche Bündelung der Aspekte, die für den Abgleich mit der Online-Befragung in Gemeinden deutscher Diözesen besonders interessant erschienen. Diese Verdichtungen sind von dem Anliegen getragen, möglichst eng am Originalton der Gespräche zu bleiben und diesen bis in diese Zusammenfassung hinein zu erhalten. Die Bündelungen, die über die hier vorgelegten Inhalte hinausgehen, können aufgrund der nicht vollständig zu gewährleistenden Anonymität der Befragten nicht veröffentlicht werden.

2. Ergebnisse der Befragung

2.1 Kooperation mit Gemeinden

Befragungsergebnisse

Besonders eng kooperieren die Hilfswerke mit Gemeinden bei den wiederkehrenden Jahresaktionen sowie bei der Vermittlung internationaler Gäste.

Die Werke sind existenziell auf lebendige und offene Gemeinden angewiesen. Sie spüren nachlassendes Interesse an weltkirchlichen Themen und wollen, um dem zu begegnen, stärker als bisher direkt mit den Gemeinden zusammenarbeiten. Sie wollen einen „*fruchtbringenden Austausch*“ mit pastoralen Impulsen aus der Weltkirche initiieren und zu „*einer Verlebendigung der Gemeinden beitragen*“.

Die Hilfswerke wünschen mehr unterstützende Aufmerksamkeit in Gemeinden und Diözesen für ihre Arbeit: „*Jetzt ist [Aktions]zeit, das wissen wir im Bistum!*“

Informationen aus Gemeinden erhalten 5 Werke direkt aus Gemeinden, nur 3 über die Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben. Diese kommen ihrer Kommunikationsaufgabe nicht immer in der notwendigen Weise nach, wobei den Werken die vielfach schlechte personelle Ausstattung der Diözesanstellen bewusst ist.

Die Werke erkennen die Bedeutung von Direktpartnerschaften für das weltkirchliche Engagement in Gemeinden an. Sie wollen ihnen qualifizierend und beratend zur Seite stehen.

Die Werke sind sich der Bedeutung von persönlichen Kontakten (z. B. zu deutschen Missionarinnen und Missionaren im Ausland) für gemeindliche Direktpartnerschaften bewusst und

unterstützen gegebenenfalls Zeiten des Übergangs, wenn Projekte durch personelle Veränderungen gefährdet sind.

Gäste der Werke aus der Weltkirche erleben und spiegeln die Situation von Gemeinden in Deutschland – positiv und negativ.

Handlungsoptionen

- Verstärkung des direkten Kontakts zwischen Werken und Engagierten in Gemeinden
- Aufbau einer Fachstelle „Gemeindeparterschaft“ aller Werke mit konkreten Beratungsangeboten für Gemeinden und einer ausgeprägten und serviceorientierten Informations- und Unterstützungsarbeit (Internetplattform)
- Begleitung und Unterstützung konkreter Lerngemeinschaften von Gemeinden
- Angebote der Werke zur Qualifizierung der Basis im entwicklungspolitischen Lernen
- Entwicklung von Win-Win-Modellen bei den Jahresaktionen, die eigene Direktpartnerschaft und Projekte der Werke zu fördern – und dabei eine Qualitätsüberprüfung und Bewusstseinsbildung in den Gemeinden zu ermöglichen
- Ausloten und Nutzung des Potentials der fremdsprachlichen Gemeinden: die fremdsprachlichen Missionen in den Diözesen für die weltkirchliche Arbeit aktiver als bisher nutzen!

2.2 Kooperation mit Diözesen

Befragungsergebnisse

Die Kommunikation mit den 27 Diözesen ist für die Werke teilweise schwierig, da diese strukturell und inhaltlich sehr unterschiedlich aufgestellt sind.

Die disparat verlaufenden Strukturveränderungsprozesse in den Diözesen erschweren die Kommunikation zwischen den Werken und den Gemeinden, auch weil alte Kommunikationswege zusammenbrechen, die Diözesen und Werke bisher nutzen konnten.

Die Zusammenarbeit mit den Diözesen gelingt aus der Sicht der Werke vor allem im Bereich der jährlichen Aktionen gut.

Die bundesweiten Eröffnungen der Jahresaktionen in einzelnen Diözesen erleben die Werke als positiv und erfolgreich, auch für ihre Öffentlichkeitsarbeit.

Die Zusammenarbeit in der Öffentlichkeitsarbeit funktioniert aus der Sicht der Werke weitgehend gut. Die flankierende Unterstützung der Jahresaktion durch die Öffentlichkeitsarbeit der Diözesen ist den Werken immens wichtig, denn die dafür Verantwortlichen „*drehen das gesamte Rad in der Diözese*“. Die Platzierung der Hilfswerke durch die Diözesen als „*Werke der Katholischen Kirche*“ könnte aus der Sicht der Werke deutlich effektiver erfolgen als bisher.

Das Verhältnis der Werke zu den Diözesen ist auch aufgrund der Trägerschaft unterschiedlich und bewegt sich zwischen den Alternativen „*subsidiäre Dienstleister*“ und „*kompetente gleichberechtigte Partner*“.

Um das Bewusstsein zu stärken, „*dass die Arbeit eine gemeinsame Sache ist*“, und im gemeinsamen Interesse daran, „*ein*

Maximum der Förderung des weltkirchlichen Anliegens“ zu erreichen, sollten aus der Sicht der Werke die wechselseitige Kommunikation und der Informationsfluss zwischen Diözesen und Werken intensiviert werden.

Uneins sind die Werke in der Beurteilung diözesaner weltkirchlicher Projektarbeit. Sie warnen vor Doppelstrukturen und fehlender Qualität, bestätigen aber die Bedeutung eigener internationaler Kontakte für das weltkirchliche Selbstverständnis der Ortskirchen. Diözesane weltkirchliche Arbeit benötigt jedenfalls eine gute Einbettung in die Pastoral der Diözese.

Die Werke beobachten, dass Weltkirche in den Generalvikariaten nicht als Querschnittsthema angesehen wird, sondern auf die Diözesanstellen für weltkirchliche Aufgaben beschränkt ist. Sie wünschen intensiveren Kontakt v. a. zu Seelsorgeämtern (Ausbildung und Pastorale Konzeption) sowie zu Schulreferaten. Sie stellen die Frage: *„Wird in den Diözesen wirklich intensiv ernst genommen, dass die weltkirchliche Dimension zum Bestand des ortskirchlichen Daseins gehört?“*

Die Werke wünschen mehr selbstverständliches Bewusstsein bei den kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Arbeit der Werke, beispielsweise im Wissen um die Aktionszeiten.

Die Werke empfinden jegliche Äußerung von Bischöfen, Generalvikaren und anderen Personen in Bistumsleitungen zu weltkirchlichen Themen seismographisch. Sie sehen diese in besonderer Verantwortung, dem weltkirchlichen Anliegen der Werke in ihrer Diözese und den Gemeinden Gewicht zu verleihen.

Die Hilfswerke wollen auf die pastoralen Konzeptionen der Diözesen einen stärkeren Einfluss ausüben als bisher und stehen für die Unterstützung eines spirituellen Wachstums in den Ge-

meinden bereit. Ihr internationales Know-how für die Strukturveränderungen in den Diözesen wird zu wenig genutzt.

„Kirchliches Fundraising war in der Vergangenheit eigentlich weltkirchliches Fundraising.“ Das wachsende Fundraising der Diözesen für eigene Zwecke, die weit über eigene weltkirchliche Projekte und Partnerschaften hinausgehen, führt zu Konflikten und Unruhe im Verhältnis zu den Werken. Diese erwarten eine offene Umgangsweise und Dialogbereitschaft seitens der Diözesen.

Die Direktbetreuung diözesaner Mittel durch die Hilfswerke, die einige Diözesen bereits praktizieren, kann aus der Sicht der Werke ein gelingendes Konzept sein. Notwendig sind die Beteiligung bzw. das Gespräch aller Werke und das Beibehalten des ortskirchlichen Selbstverständnisses als Teil der Weltkirche, z. B. indem die Diözesanpartnerschaft weiterhin selbständig in der Diözese betreut wird.

Die Weigerung von Diözesen, die Werke mit personbezogenen Adressdaten in Gemeinden zu versorgen, stößt bei den Hilfswerken auf Unverständnis.

Handlungsoptionen

- Verbesserung der Kommunikationswege in die 27 sehr verschieden aufgestellten Diözesen hinein – in einer gemeinsamen Unternehmung der Werke
- Wahrnehmung und Nutzung der Jahresaktionen als bewusste Möglichkeit der Vernetzung weltkirchlicher Aktivitäten in einer Diözese: seitens der Werke Konkretion der Jahresaktionen in Diözesen und Gemeinden auf einzelne Projekte hin ermöglichen!

-
- Systematisierung der bundesweiten Eröffnungen mit dem Ziel, alle 27 Diözesen zu berücksichtigen
 - Unterstützung der Werke-Aktionen durch Öffentlichkeitsarbeit der Diözesen
 - ausdrückliche Unterstützung des weltkirchlichen Gedankens durch die Diözesen und Diözesanleitungen, gerade hinsichtlich der konsequenten Unterstützung der kirchlichen Hilfswerke v. a. zur Aktionszeit
 - aktive Beteiligung der Werke an der pastoralen Entwicklung in den Diözesen in Deutschland auf dem Hintergrund ihres internationalen Know-hows, z. B. Einbeziehung der Werke in die Strukturveränderungen in Deutschland bezüglich der international gegebenen Erfahrungen mit Großgemeinden
 - Ernstnehmen, wie weltkirchliche Gäste die Situation in den Gemeinden in Deutschland spiegeln
 - aktiver Diskurs über Fundraisingkonflikte zwischen Werken und Diözesanleitungen: Klärung der Fundraisingaktivitäten der Diözesen und Thematisierung der Fundraisingkonkurrenz mit anderen, auch kirchlichen Werken
 - Unterstützung und Öffnung der Diözesen für die Belange der Werke in Fragen neuer Fundraisingwege und im Blick auf Öffentlichkeitsarbeit

2.3 Prinzipien weltkirchlicher Arbeit

Befragungsergebnisse

Drei Prinzipien weltkirchlicher Arbeit sind den Werken besonders wichtig: Begegnung von Menschen ermöglichen, lebendige Kirche sein, Globalisierung in Solidarität gestalten.

Die Werke bauen auf einen gemeinsamen Schwerpunkt: „*Wir wollen Weltkirche in den Gemeinden lebendig haben.*“

Die Werke tragen zum „*Imagegewinn für die katholische Kirche in der Bundesrepublik*“ bei, indem sie Kirche nachhaltig als gesellschaftlichen Akteur platzieren. Die Werke sehen es als Aufgabe und Chance, eine positive Öffentlichkeit für die katholische Kirche herzustellen.

Die Authentizität der Weltkirche, die die Werke vermitteln, trägt zum lebendigen Glauben bei und bildet für Christinnen und Christen ein Motiv für die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche.

Handlungsoptionen

- Wahrnehmung und Nutzung der Werke als Träger für lebendige Spiritualität und Gemeindeaufbau durch Förderung eines weltkirchlichen Bewusstseins
- Ermöglichung zwischenmenschlicher Begegnungen
- Gestaltung einer lebendigen missionarischen Kirche
- aktive Nutzung einer positiven Öffentlichkeitswirkung der Werke
- Fortsetzung der kontinuierlichen Präsenz der Werke im politischen Meinungsbildungsprozess – und deren Verstärkung im Sinne seismographischer Antennen für globale Entwicklungen
- Stärkung der Zusammenarbeit der Werke mit den Katholischen Büros

2.4 Personelle Ressourcen

Befragungsergebnisse

Den Werken ist die vielfach schlechte personelle Ausstattung der Weltkirche-Referate in den Diözesen bewusst. Weitgehend teilen sie die Ansicht, dass eine Auslagerung der diözesanen Verantwortung an ein Werk (Missio-Diözesanreferent) für die Arbeit der anderen Werke suboptimal ist.

Die Werke sehen die Diözesen in der Verantwortung, für eine Veränderung der Ausbildungscurricula zugunsten weltkirchlicher Themen zu sorgen. Sie fordern *„das Engagement der Bischöfe, der Generalvikare, der Domkapitulare. Da brauchen wir die Verantwortlichen der Mentoren, der Mentoratsleitungen, der Priester, der Regenten in den Priesterseminaren.“*

Den Werken ist besonders wichtig, Priester, Religionslehrerinnen und Religionslehrer weltkirchlich zu qualifizieren, da sie als Schlüsselpersonen und Multiplikatoren wirken. Dabei ist die Präsenz des Themas Weltkirche in der zweiten Ausbildungsphase (Pastoralkurs) zentral.

Die Werke sehen Lernreisen als besondere Chance für *„nachhaltige Veränderungen des Bewusstseins“* und wollen sie verstärkt für pastorales Personal etablieren.

Die Diözesen sind aufgerufen, die Teilnahme kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an derartigen Projekten zu unterstützen, beispielsweise durch Finanzierung, Freistellung und Werbung.

Der Austausch von Fachkräften im pastoralen Bereich (während der Ausbildung oder später) kann ein gewinnbringendes Qualifizierungstool darstellen.

Die Werke versuchen die Verantwortlichen für Pastoral und für kirchliche Bildungsarbeit weltkirchlich zu qualifizieren, indem sie für diese Zielgruppen beispielsweise Reisen anbieten, doch der Erfolg bleibt bisher aus.

Faktisch verstehen die Werke die ausländischen Seelsorger in Deutschland bislang kaum und die zurückkehrenden Fidei-donum-Priester nicht notwendig als weltkirchliche Multiplikatoren für die Inlandsbildungsarbeit. Den Werken ist aber das immense Potential bewusst, das beide Gruppen „*als Multiplikatoren für die Gemeinden und Diözesen*“ bergen.

Die Werke sehen das hohe Potential der Freiwilligendienste und die Chance, auf diesem Weg Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für weltkirchliche Arbeit zu gewinnen. Eine systematische Vernetzung findet bislang nicht überall statt.

Handlungsoptionen

- Klärung der Position der Missio-Diözesanreferentinnen und -referenten für die anderen Werke; Bereitstellung eigener personeller Ressourcen der Diözesen für die Abteilungen für weltkirchliche Aufgaben
- Stärkung der Identifikation kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Arbeit der Werke
- stärkere Einbindung der Werke in die Ausbildungsgänge der kirchlichen Berufe
- Überprüfung und Neuetablierung weltkirchlicher Angebote in Universitäten, Mentoraten, Akademien und Hochschulgemeinden
- Selbstverpflichtung der Diözesen auf intensiviertere weltkirchliche Aus- und Weiterbildung der kirchlichen Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter; dezidierte Umsetzung der Arbeitshilfe 186 der Deutschen Bischofskonferenz³⁸

- Beteiligung aller Diözesen an einer Werkwoche Weltkirche bzw. Präsenz der Werke in den Werkwochen der diözesanen Ausbildung
- werkeübergreifende Angebote zielgruppenorientierter Reisen
- stärkere Ausrichtung von Reise- und Begegnungsangeboten auf pastorales Personal: Fachkräfteaustausch und Öffnung der Exposure- und Dialogprogramme (EDP) für pastorales Personal
- stärkere Vernetzung von Fidei-donum-Priestern mit den Werken: insgesamt Rückkehrer (Fidei donum, MaZ) intensiver an die Arbeit der Werke binden!
- Stärkung und kontinuierliche Begleitung von Freiwilligendiensten
- Schulung ausländischer Priester für die weltkirchlichen Aktivitäten in Deutschland, auch bei kurzfristigem Einsatz – in Verantwortung der Diözesen gemeinsam mit Werken
- Kontaktaufnahme zu und Kontaktpflege mit Deutschen, die in Partnerländern leben

³⁸ Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.), Weltkirchliche Verantwortung. Zum universalen Auftrag der Kirche in der pastoralen Aus- und Weiterbildung (Arbeitshilfe; Nr. 186), Bonn: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, 2005.

2.5 Zusammenarbeit der Werke untereinander

Befragungsergebnisse

Die Kooperation der Hilfswerke untereinander hat insgesamt Tradition und *„hat mit Sicherheit in der Vergangenheit eher zugenommen als abgenommen“*.

Besonders intensiv kooperieren die Hilfswerke im Bereich der Auslandsarbeit, bei Projekten und in der Öffentlichkeitsarbeit.

Unter dem Slogan *„Sechs Werke für die Eine Welt“* ist den einzelnen Werken weiterhin eine *„starke Profilierung“* wichtig. In ihrem Selbstverständnis schulden sie der katholischen Kirche in Deutschland starke und individuell *„klare Marken“*.

Der öffentliche Auftritt von Werken zum Fundraising geriet nach deren eigener Auskunft bislang häufig zum Konfliktfeld, doch er soll künftig noch stärker dem eigenen Profil entsprechen.

Der Auftrag, aus dem heraus die Werke gegründet wurden, sollte auf seine Zeitgemäßheit hin überprüft und gegebenenfalls aktualisiert werden.

Die Werke suchen nach Zielperspektiven in der Zusammenarbeit: *„Wie ist unser gemeinsamer Erfolg als kirchliche Werke am größten, am besten?“* und *„Wie können wir insgesamt (...) die weltkirchliche Landschaft in Deutschland stützen und fördern?“*

Für einige Werke ist die Zusammenarbeit mit den evangelischen Partnerorganisationen existenziell wichtig und unverzichtbar.

Die Präsenz nichtkatholischer Organisationen in katholischen Gemeinden schätzen mehrere Hilfswerke als *„zu stark“* ein.

Handlungsoptionen

- Treue in der Öffentlichkeitsarbeit zum je eigenen Profil der Werke; stärkere Nutzung des spirituellen Reichtums der Kirche in der Öffentlichkeitsarbeit vor allem der Pastoralhilfswerke
- Den Auftrag der einzelnen Werke auf ihre Zeitgemäßheit überprüfen und ggf. anpassen
- Änderungen des Schutzzeitenkalenders: diskutieren und umsetzen – mit den Diözesanleitungen, der Konferenz der Diözesanverantwortlichen für Weltkirche und dem Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, unter Einbeziehung von Bonifatiuswerk und Kirche in Not
- mehr Win-Win-Kooperationen in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen zwischen den Werken und anderen Akteuren
- Vorbereitung der Partner in Süd und Ost auf die sich ändernde Unterstützung aus Deutschland, mit dem Focus auf Relevanz von Methoden und Wegen der Selbstfinanzierung

2.6 Inlands- und Bildungsarbeit der Werke

Befragungsergebnisse

Für die weltkirchliche Bildungsarbeit verstehen die Werke ihre Jahresaktionen und Kampagnen sowie pastorale Themen und Fairen Handel als thematisch zentral.

Den Hilfswerken ist die Erschließung junger Zielgruppen durch schulische Bildungsarbeit wichtig. Sie machen konkrete Bildungsangebote für alle Schulformen, die sehr gute Resonanz erfahren.

Schule stellt einen stabilen Bereich weltkirchlicher Bildungsarbeit dar, auch im Fokus Lehrerbildung. Den Werken sind funktionierende Kooperationen und „*Abstimmungen mit unterschiedlichen Fachorganisationen, Lehrern, Bildungsanstalten, Ministerien*“ wichtig.

Die außerschulische Bildungsarbeit leidet an den teilweise massiven Veränderungen der diözesanen Strukturen und an schwindendem weltkirchlichem Interesse in Gemeinden.

Rückkehrer aus dem Ausland – vor allem Fidei-donum-Priester, aber zunehmend auch junge Freiwillige im Einsatz als Missionar auf Zeit (MaZ) oder im Weltwärts-Programm – haben eine hohe Bedeutung für die weltkirchliche Arbeit im Inland. „*Die Leute, die wieder aus [dem Ausland] zurückkehren, sind diejenigen, die richtig agil sind. (...) Das sind schon die Power-typen.*“

Die Werke bringen sich mit hoher und anerkannter fachlicher Expertise in die (entwicklungs-)politische Landschaft ein, indem sie politischen Meinungsbildungsprozessen in Ministerien und Fraktionen beratend und mit Inputs zur Seite stehen. Sie können „*durch ihre Expertise, durch ihre Nähe zu den Themen, durch ihre direkten Kontakte zu der Bevölkerung (...) auch Trends und Entwicklungen aufspüren*“ und funktionieren in diesem Zusammenhang als „*Antennen*“ aktueller Trends und Entwicklungen.

Eine starke Öffentlichkeitsarbeit für weltkirchliche und entwicklungspolitische Themen ist den Werken immens wichtig. Sie sehen es als Teil ihres Auftrags, sich dem herrschenden „*Wettbewerb um Aufmerksamkeit zu stellen*“.

Handlungsoptionen

- Weltkirche als Querschnittsthema in den Seelsorgeämtern, Schulabteilungen und im Bildungsbereich der Diözesen, nicht nur im Weltkirche-Referat
- Vernetzung und Systematisierung der Arbeit der Werke mit Schulen und Religionsunterricht sowie Anbindung an bereits etablierte Strukturen, z. B. das religionspädagogische Internetportal: www.rpp-katholisch.de
- stärkere Etablierung des Themas Weltkirche in der Lehrerbildung (Referendariat, Lehrerfortbildung) in Vernetzung mit staatlichen und kirchlichen Schulämtern und Lehrerfortbildungsstätten
- verstärkte Schul-Aktivitäten, z. B. Angebote für Projektstage

2.7 Die derzeit zentralen Probleme aus der Sicht der Werke

Befragungsergebnisse

Die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Diözesen stellt für die Werke aktuell eine große Schwierigkeit dar.

Die Werke spüren einen deutlichen Bedeutungsverlust der (welt-)kirchlichen Themen in den Gemeinden.

Der bestehende Wettbewerb im Fundraising – mit säkularen Werken, aber auch mit den eigenen Fundraising-Initiativen von Diözesen und Gemeinden – begleitet die Werke kontinuierlich. Weitgehend unbearbeitet ist die Frage nach verstärkten Fundraisingaktivitäten der Diözesen selbst. Nach Einschätzung der Werke laufen weltkirchliche Anliegen und diözesane Eigeninteressen oft auseinander. Aus der Sicht der Werke geht den Diözesen, wenn sie für ihre eigenen Belange Fundraising betreiben,

die authentische Qualität einer „*Solidaraktion von Christen*“ ab, wie sie dem Gedanken der Werke entspricht.

Die Ressourcenknappheit in den Werken selbst verhindert manche gute Initiative und manche wichtige Arbeit. Personelle Kürzungen in den Diözesanstellen erschweren die Zusammenarbeit für die Werke deutlich.

Die Schutzzeiten des weltkirchlichen Kalenders sind aus der Sicht der Werke für die wiederkehrende Ansprache der Gemeinden zu den Jahresaktionen sinnvoll, doch sie erschweren gleichzeitig eine kontinuierliche Arbeit der einzelnen Werke, vor allem weil Organisationen außerhalb der MARMICK sich nicht an die vereinbarten Zeiten halten müssen und den *Werbedruck* in den vergangenen Jahren deutlich erhöht und professionalisiert haben (z. B. Orden, Kirche in Not, Unicef, Rotes Kreuz).

Handlungsoptionen

Die Werke fordern Aufmerksamkeit und Unterstützung für ihren eigentlichen Auftrag: „*Es geht darum, dass wir im Süden und im Osten unsere Arbeit machen, denn da liegen die wirklichen Probleme. Und da sozusagen die Basis hier zu schaffen, dass die Probleme beseitigt werden.*“